NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft
Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 19, Schloß Nymphenburg, Nordflügel
Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31569
Postverlagsort Altötting. Der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten

10. Jahrgang | 15. Dezember 1961 | Nr. 12

Die Verbreitung von Ogygia forcipula Hübner und von O. nigrescens Höfner in Deutschland und einigen Nachbargebieten (Lep. Noct.)

Von **Georg Warnecke**

Nigrescens ist von Höfner schon 1887 (Soc. Ent., 2, p. 121) aus Kärnten als Form der *forcipula* Hb. beschrieben worden.

Tatsächlich sind es zwei gute Arten, die sowohl äußerlich wie anatomisch gut voneinander zu unterscheiden sind. Boursin hat als Erster darauf hingewiesen. Seine Feststellungen sind von Draudt im „Seitz", Suppl. III, 1937, S. 245, wiedergegeben worden: „*Nigrescens* ist von *forcipula* ganz verschieden; beide fliegen zusammen und gleichzeitig, z. B. in St. Martin-Vésubie, wo ich sie selbst gefangen habe; *nigrescens* ist immer größer, dunkler und mit sehr gezackter Postmediane und auch die Genitalien sind für diese Gruppe bedeutend verschieden."

Ein gutes Unterscheidungsmerkmal ist — abgesehen vom Gesamthabitus! — in der Tat der Verlauf der Postmediane; bei *forcipula* verläuft sie in einem gleichmäßig geschwungenen Bogen, bei *nigrescens* ist sie in ihrer Linienführung unregelmäßig und springt vor allem in der unteren Flügelhälfte unregelmäßig gezackt an den Innenrand zurück. Ich verweise auf die beiden Figuren der Abb. 1, aus denen der verschiedene Verlauf sich klar ergibt. (Herrn Hans Loibl, Hamburg, danke ich auch an dieser Stelle nochmals für seine Unterstützung.) Zu den Figuren ist noch zu bemerken, daß die Charakterisierung als „gezackte" Postmediane sich also nicht auf die Zacken der Binde selbst, sondern auf ihren Verlauf bezieht. Das soll in den Figuren zum Ausdruck kommen! Oft tritt allerdings diese Postmediane in der dunklen Flügelfläche nicht so scharf hervor, wie sie hier dargestellt ist; besonders bei *forcipula*-Formen kann sie sehr undeutlich werden, wenn sie in der Linienführung auch noch durchschimmert. Dies wolle man bei der Beurteilung der Zeichnungen beachten.

Abbildungen: Figuren beider Arten finden sich im „Seitz" III (nicht Suppl.!), Taf. 7, Reihe h; die charakteristische Postmediane der Vorderflügel bei *nigrescens* ist gut wiedergegeben, ebenso wie die dunkle Tönung der Hinterflügel. — Die Figur im Hofmann-Spuler, Taf. 34, Fig. 13, stellt eine recht dunkle *forcipula* dar. — Hübner bringt zwei Abbildungen der *forcipula*, 128 und 547; sie sind nicht gut, aber Fig. 128 ist eindeutig das, was unter *forcipula* verstanden wird; die Figur 547 zeigt — jedenfalls in meinem Exemplar des Werkes von Hübner —



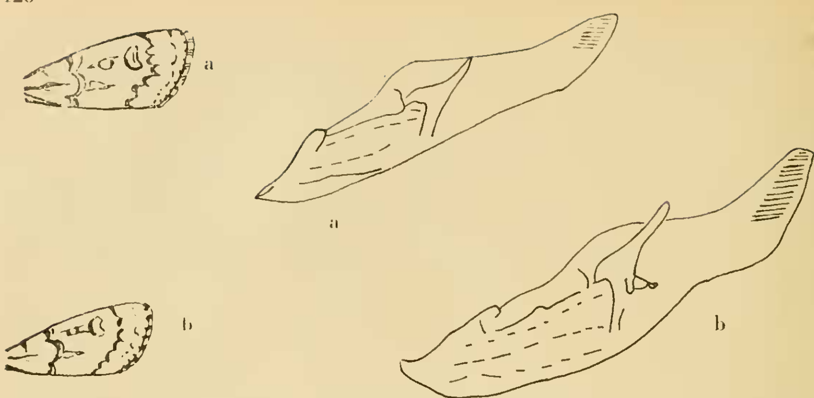


Abb. 1. Abb. 2.
Abb. 1: a) Vorderflügel von *O. nigrescens*; b) Vorderflügel von *O. forcipula*. (Zeichnung: Hans Loibl, Hamburg)
Abb. 2: a) Valve von *O. forcipula*; b) Valve von *O. nigrescens*. (Nach Adamczewski, 1939)

ein kleines bunt gefärbtes ♂, auch *forcipula*, deren Postmediane allerdings zu stark gezackt ist.

Auf die Variabilität der beiden Arten soll in dieser kleinen Abhandlung, die sich nur mit der Frage der Verbreitung im engeren Mitteleuropa befassen will, nicht eingegangen werden; sie dürfte in Deutschland auch nur gering sein. Im Mediterraneum allerdings variiert *forcipula* sehr, besonders in der Färbung, während *nigrescens* überall beständiger zu sein scheint. Man vergleiche die vielen bunten Abbildungen von Turati, Nat. Sic., 1919, Taf. III, S. 66. Die Zuteilung der vielen benannten Rassen des Mediterraneums soll einer anderen Arbeit vorbehalten bleiben.

Die ♂-Genitalien sind ohne weiteres als spezifisch verschieden erkennbar. Sie sind bereits abgebildet von Adamczewski (Fragm. Faun. Mus. Zool. Polon., IV, Nr. 9, p. 186/7, 1939). Boursin (s. Zitat von Draudt, oben), weist schon darauf hin, daß die Unterschiede mit Rücksicht auf die sonstige Ähnlichkeit der ♂-Genitalarmaturen in der Gattung *Ogygia* bedeutend sind. Der Genitalapparat der *nigrescens* ist größer; der Uncus ist länger, ebenso der Clavus; die Harpen sind breiter und etwas gebogen; der Cornutus im Penis ist viel stärker; auch die Fultura inferior ist verschieden, sie hat bei *forcipula* eine deutliche Spitze.

Ich begnüge mich mit der Wiedergabe der Valven nach Adamczewski (1939) (Abb. 2).

Und nun zur Verbreitung der beiden Arten in Deutschland. Ich bemerke im voraus nur kurz, daß sie beide, was ihre Gesamtverbreitung anbetrifft, eine vorderasiatisch-mediterrane Verbreitung besitzen und daß sie wärme- und trockenheit-liebende Arten sind; sie sind Bewohner warmer und heißer, mehr oder weniger steriler Hänge im Hügelland und in niedrigen bis mittleren Gebirgslagen. Typische Bilder solcher Biotope bringen Daniel und Wolfsberger vom Sonnenberghang bei Naturns im Vintschgau in Südtirol, wo beide Arten zusammen fliegen (Mitt. Münch. Ent. Ges., 47, 1957, Taf. I).

Es liegt auf der Hand, daß Arten mit solchen Biotopansprüchen in Deutschland nur sehr sporadisch vorkommen werden. Das Auffallendste ist nun, daß nach den bisherigen Feststellungen beide Arten in Deutschland jede für sich weit voneinander getrennte Gebiete bewohnen, *forcipula* das Mittelrheingebiet (Rheingau und untere Mosel), *nigrescens* das

Donaugebiet um Regensburg und die Fränkische Schweiz in Oberfranken. Ich habe nur Fundorte verwertet, von denen ich die Falter selbst habe nachprüfen können oder die von anderer Seite jetzt verläßlich nachgeprüft sind. Alle Literaturangaben vor 1937 scheiden in der Regel schon deshalb aus, weil sie noch nicht zwischen den beiden Arten unterscheiden (auch die bei Regensburg fliegende Art wird fälschlich als *forcipula* angeführt). Sicher sind außerdem unter diesen alten Angaben auch Verwechslungen mit anderen Arten, wie es für die Einzelmeldungen aus Baden (am Kniebis) und für Sachsen (Meißen und Chemnitz) angenommen werden darf. Aber auch sonst galt es, vorsichtig zu sein; offensichtlich falsche Bezettelungen haben das Bild zu verwirren gesucht. Ich kann nicht dringend genug davor warnen, auf später nicht belegte Bezettelungen einzelner Stücke hineinzufallen und möchte auch an dieser Stelle wiederholen: Mehr Kritik und mehr Sorgfalt bei Fundortangaben (Ent. Z., 71, 1961, Nr. 3/4).

1. *Ogygia forcipula* Hb.

a) Fundorte in Deutschland. Bisher, wie schon gesagt, nur im Gebiet des Mittelrheins, rechtsrheinisch im Rheingau und linksrheinisch im untersten Moselgebiet nachgewiesen. Die *forcipula* dieses Gebietes ist eine eigene Subspecies, von Fuchs (Stettiner Ent. Z., 1884, S. 260) nach dem Ort Bornich im Rheingau als *bornicensis* beschrieben; sie hat „gleichmäßig trübgraubraune Vorderflügel mit feiner verloschener Zeichnung". In der Tat entspricht die große Mehrzahl der Mittelrheinstücke, die ich inzwischen vergleichen konnte, dieser Charakterisierung. Die anatomische Untersuchung hat jeden Zweifel an der Zugehörigkeit dieser Rasse zu *forcipula* ausgeschaltet. Fuchs hatte bei Veröffentlichung seiner Beschreibung erst 4 Falter und 2 Raupen gefunden, die ersten 1874 bei Bornich und sodann 1876 bei Rüdesheim. Von 1884 bis 1937 findet sich nirgendswo eine Mitteilung über weitere Funde im Mittelrheingebiet: man hat nicht darauf geachtet. 1937 fing Jäckh 2 ♂♂ auf der Loreley am Licht (Warnecke, Ent. Z., 52, 1939, S. 334). Der Lichtfang, insbesondere seit seiner Wiederaufnahme nach dem zweiten Weltkrieg hat dann ergeben, daß *forcipula* im Mittelrheingebiet ein ständiger Bewohner der sterilen Hänge des Rheins (bisher nur rechtsrheinisch festgestellt) und der unteren Mosel ist. Ich selbst konnte die Falter am 25. 6. 1960 zusammen mit Dr. G. Lederer und R. Künnert (Frankfurt am Main) bei Kamp-Bornhofen am Licht fangen. Ein weiterer Fundort im Rheingau (aus älterer Zeit) ist St. Goarshausen. Aus dem Moseltal ist die Art bisher von Moselkern (Ent. Z., 55, 1942, S. 250) und von Eller (J. Groß leg.) bekannt geworden.

b) Fundorte in Nachbarländern Deutschlands. In Frankreich kommt *forcipula* von Südfrankreich her bis in den französischen Jura vor. Für das Elsaß (angeblich nach Fuchs jun. im Münstertal in den Vogesen) und für die Nordschweiz habe ich aber bisher keine sicheren Angaben erhalten können. Für Nordtirol werden von Hellweger in seiner Fauna (Die Großschmetterlinge Tirols, 1914) *forcipula* und „die große, dunkle var. *nigrescens* Höfner" angeführt. Aber nach K. Burmann, dem ich auch hier für seine liebenswürdige Auskunft danke, ist in Nordtirol noch keine *forcipula vera* gefunden, sondern nur *nigrescens*. Auch nach J. Wolfsberger (i. l.) sind in ganz Oberbayern keine *forcipula* beobachtet.

Die nächsten mir bekanntgewordenen Flugplätze der *forcipula* im Osten liegen in Niederösterreich und Böhmen. Ich selbst konnte Falter von Deutsch-Altenburg und vom Leithagebirge (östlichstes Niederösterreich) nachprüfen. In der Sammlung des Wiener Zoologischen Museums



Abb. 3: Bisher nachgewiesene Fundorte in Mitteleuropa für
a) ▲ *Ogygia forcipula* Hbn.
b) ● *Ogygia nigrescens* Höfn.

(Reißer i. l.: Boursin det.) befinden sich Belegstücke aus der Wiener Umgebung (wie Gumpoldskirchen, Mödling, Gainfahrn, Mödling-Eichkogel), ferner aus dem Leithagebirge (Bruck a. d. Leitha, Winden). von Oberweiden, aus der Wachau (Dürnstein, Spitz) und von Retz. Aus Böhmen liegen sichere Stücke aus der weiteren Umgebung von Prag (Radotin, leg. Zeman) vor.

2. *Ogygia nigrescens* Höfner

a) Fundorte in Deutschland. Bisher nur vom Donaugebiet um Regensburg und aus der Fränkischen Schweiz und dem nördlichen Frankenjura bekannt geworden. Aus dem Gebiet um Regensburg schon seit über 100 Jahren bekannt, aber in allen Publikationen irrtümlich als „*forcipula*" bezeichnet. Es handelt sich indessen einwandfrei um *nigrescens* (anatomische Untersuchungen habe ich vorsorglich vorgenommen, trotzdem die Zugehörigkeit zu *nigrescens* schon nach dem Aussehen nicht zweifelhaft ist). Eine *forcipula* der Zool. Staatssammlung in München mit dem Fundortzettel „Regensburg" ist sicherlich falsch bezettelt; kein zuverlässiger Sammler hat bisher eine echte *forcipula* hier gefunden (J. Wolfsberger i. l.). Flugplätze sind die nähere Umgebung von Regensburg selbst, sodann Kelheim und Eichstätt.

1939 erhielt ich von dem inzwischen verstorbenen Forstmeister Werner in Ratzeburg (Holst.) von Pottenstein in der Fränkischen Schweiz zu meiner Überraschung echte *nigrescens*, deren Bestimmung ich auch anatomisch sichern konnte. Dies hat mir damals den Anstoß gegeben, mich näher mit den beiden Arten und ihrer Verbreitung zu befassen,

ein allerdings sehr mühseliges Unterfangen, das erst jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen ist! Auch 1941 hat Werner bei Pottenstein *nigrescens* gefangen. Bei Beringer Mühle und Muggendorf ist sie auch von M. Richter (früher Naumburg, i. l. 1939), abends um *Echium* und *Silene inflata* fliegend, in Anzahl erbeutet worden. Menhofer hat als Erster das Vorkommen der *nigrescens* in der Fränkischen Schweiz (Beringer Mühle) veröffentlicht: er führt sie ferner auch von Wallersberg (einige km südlich von Weismain) im nördlichsten Frankenjura auf, wo die Art 1950 bis 1954 in jedem Jahre gefangen worden ist (Nachr.-Blatt d. Bayer. Entomol., 4, 1955, Nr. 12). Sicherlich wird *nigrescens* in diesem ganzen Gebiet noch an anderen Orten fliegen. Auffallend bleibt aber doch, daß sie in der so viel besuchten Fränkischen Schweiz erst so spät entdeckt worden ist.

b) Fundorte in den Nachbargebieten. Hier herrscht noch mehr Unsicherheit als bei *forcipula*. Aus Frankreich wird die Art meines Wissens nur aus dem Süden gemeldet. Aus der Nordschweiz wird sie vom Schweizer Jura angegeben. In Nordtirol kommt sie in der Umgebung von Innsbruck vor (Burmann i. l., siehe bei *forcipula* unter 1 b); im Kaunertal haben Daniel und Wolfsberger sie gefunden. (Am Südhang der Alpenkette fliegen beide Arten zusammen, z. B. im Wallis und in Südtirol.)

Im Osten von Deutschland sind die nächsten, mir bekannt gewordenen Fundorte länderweit entfernt; sie liegen in Podolien (Adamczewski) und Ungarn: Budapest (Kovacs). Bisher habe ich jedenfalls noch keine sichere *nigrescens* aus Österreich, insbesondere Niederösterreich, und aus Böhmen gesehen. Aber es kann sich bei größerem Material vielleicht noch manche Überraschung ergeben, denn das bisher völlig isolierte Vorkommen mitten in Süddeutschland (und dem Inntal) verlangt nach weiterer Aufklärung.

Zu weiteren Nachforschungen über das Vorkommen und die Art der Verteilung beider Arten in Deutschland möchte dieser Aufsatz daher anregen.

Anschrift des Verfassers:
Dr. h. c. Georg Warnecke, Hamburg-Altona, Hohenzollernring 32

Buchbesprechung

M. Sterg: Die Schmetterlinge von Frankfurt am Main und Umgebung mit Angabe der genauen Flugzeiten und Flugorte. 121 Seiten. Herausgegeben vom Internationalen Entomologischen Verein Frankfurt/Main. 1961. Preis 5,50 DM.

Mit der vorliegenden Arbeit erfährt die Großschmetterlingsfauna der Umgebung von Frankfurt/Main nach über 100 Jahren wieder eine Neubearbeitung, die, mit viel Fleiß zusammengestellt, für den Faunisten sicher von Wert ist. Bedauerlich ist aber, daß das verwendete System und die Nomenklatur völlig veraltet sind und die Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte keine Berücksichtigung gefunden haben, ein Umstand, der den Wert der Zusammenstellung stark mindert. Um nur einige Beispiele zu nennen fehlt *Colias australis* Vrty., sind noch völlig heterogen zusammengesetzte Gattungen zu finden, wie *Melitaea*, *Lycaena* u. a. Auch sind, um noch ein Beispiel zu nennen, die neuen Ergebnisse der Noctuidensystematik nicht berücksichtigt. Es ist, um zusammenzufassen, schade, wenn so viele Mühe auf eine Zusammenstellung einer Fauna verwendet wird, die schon bei ihrem Erscheinen veraltet, nicht dem modernen Stande entspricht. Auch sei einmal die Frage erlaubt, wozu die vielen guten systematischen Arbeiten der neueren Zeit eigentlich erschienen sind, wenn sie in faunistischen Veröffentlichungen nicht berücksichtigt werden.

W. F.